

KEMENCZEI TIBOR

DIE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN NORDUNGARN UND DEM
ALFÖLD IN DER SPÄTBRONZEZEIT

Auf Grund der in den letzten Jahren stattgefundenen Forschungstätigkeit bezüglich der Spätbronzezeit in Ungarn — in erster Linie anhand der Studien von Amália Mozsolics¹ und István Bóna² — wurde ein endgültiger Beweis über die Tatsache der Wanderung der Hügelgräber-Kultur, die die endgültige Liquidierung der autochthonen Kulturen aus der mittleren Bronzezeit herbeiführte, erbracht. Bei der Datierung stehen jedoch verschiedene Auffassungen einander gegenüber. Nach Amalia Mozsolics käme die ausgehende III. Periode des chronologischen Systems, also das Ende der R BB-Periode in Frage³, wogegen István Bóna das Datum auf den Abschluss 3 der mittleren Bronzezeit — die mit der Wende R BB₁—BB₂ parallelierbar ist — ansetzt.⁴

Dieser Datierdifferenz liegen nicht nur chronologische Probleme zugrunde, sondern handelt es sich im wesentlichen um sonstige kulturelle und ethnische Bilder.

Der Hügelgräber-Kultur fielen im mittleren Donaubecken grosse kulturelle Einheiten zum Opfer, natürlich ohne dass sie diese spurlos verschwinden lassen konnte. Die Population der mittleren Bronzezeit vermischte sich teils mit der Hügelgräber-Kultur, teils lebte sie eher auf einzelnen Gebieten — verwandelt — in abgesonderten Gruppen auch im Verlauf der Spätbronzezeit weiter. Wenn wir die Hügelgräber- und die aus den örtlichen Elementen herausgebildeten Kulturen (späte Vatyaer-Hügelgräber-Population, Egyeker und Pilinyer Kultur) genauer untersuchen, gelangen wir zur Erkenntnis, dass sie nicht zur gleichen Zeit entstanden und ihre Hügelgrab-Elemente nicht gleichaltrig sind. Daher müssen wir die Hypothese der mit dem Hügelgräber-Angriff gleichzeitig entstandenen Mischkulturen ablehnen. Die zwischen dem Beginn der einzelnen Kulturen in Erscheinung tretende zeitliche Differenz berechtigt zur Annahme der Parallele zwischen dem Zeitpunkt des ersten Eindringens der Population der Hügelgräberkultur, dem Anfang der späten Bronzezeit und der Wende von R BB₁—BB₂. Zu diesem Resultat gelangen wir auch bei der Untersuchung des Fundmaterials der Gruppen und Kulturen aus der Spätbronzezeit.

¹ Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 8 (1957) 119—156.

² Bóna, I.: Acta Arch. Hung. 9 (1958) 211—243.

³ Mozsolics, A.: zit. Werk 156.

⁴ Bóna, I.: zit. Werk 223.

In der mittleren Bronzezeit hatte die östliche Hälfte des Karpatenbeckens ein verwandtschaftliches Volk, die Spiralbuckelkeramik im Besitz.⁵ Nach dem Eindringen auf das Alföld gelang es zwar der Hügelgräberkultur, die zentralen Gebiete zu erobern, auf den das Alföld umgebenden Gebieten verblieben jedoch Gruppen, die die Traditionen der mittleren Bronzezeit fortsetzten. In ihrer Reihe befinden sich in Oberungarn die weiterlebenden Gruppen in Zagyva-Mátra-Gegend und Bodrogszerdahelyer Gruppe der Füzesabonyer Kultur,⁶ in Nordostungarn die Gruppe von Felsőszöcs,⁷ im östlichen Teil des Alfölds die Gruppen von Ottomány⁸ und Hajdubagos,⁹ in Siebenbürgen die Noa-Kultur,¹⁰ in Oltenien die Verbicioara-V-Kultur,¹¹ in Nordostjugoslawien und den angeschlossenen rumänischen Gebieten die Gruppen von Vattina-Versec und Dubovac-Zut-Brdo.¹²

Wegen Platzmangels können wir uns nicht auf die detaillierte Besprechung der einzelnen Gruppen einlassen, wir beschränken uns nur darauf, die für ihre chronologische Bestimmung erforderlichen wichtigeren Daten anzuführen.

Es sind uns bisher fünf Fundorte aus der Zagyva-Mátra-Gegend bekannt, die von den Funden der klassischen Füzesabonyer Kultur aus der mittleren Bronzezeit abweichen. Ihr Zusammenhang mit ihnen ist jedoch klar ersichtlich. Als charakteristischste Keramikform der hier weiterlebenden Füzesabonyer Gruppe kann die einhenklige, oft mit kannelierter Schulter versehene Schale gelten. Auf Grund ihrer Verzierung und ihres Formaufbaus steht sie der Füzesabonyer Schale des Spiralbuckeltypus aus der mittleren Bronzezeit besonders nahe, bloss fehlt der Spiralbuckel. Eine solche Form ist auf keinem authentischen Fundort, der zur Füzesabonyer Kultur der mittleren Bronzezeit gehört, anzutreffen, sie kann daher nicht als ihr Erbe angesehen werden und ist zweifellos der Vertreter einer neueren Phase.

Die Funde des zur Pilinyer Kultur gehörenden Gräberfeldes in Vizslás geben uns Aufschluss über das Datum der in der Zagyva-Mátragegend weiterlebenden, ausgehenden Füzesabonyer Gruppe. Die dort geförderten, den erwähnten entsprechenden Schalen beweisen, dass die weiterlebende Bevölkerung von Füzesabony die Pilinyer Kultur erlebt und sich nachher mit ihr vereinigt hat. Ihre chronologische Lage ist also mit dem Zeitabschnitt festzulegen, der das Ende der Füzesabonyer Kultur mit der beginnenden Pilinyer Kultur verbindet.¹³

Neben der Zagyva-Mátragegend können wir im Zeitabschnitt nach dem Überfall seiters der Hügelgräberkultur — längs des unteren Laufs der Hernád- und Bodrog-Flüsse das eigenartige, selbständige Weiterleben und die Entwicklung der Füzesabonyer Kultur beobachten. Diese Gruppe weicht nicht

⁵ Ebd. 226—228.

⁶ Kemenczei, T.: Arch. Ért. 90 (1963) 168—188.

⁷ Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 12 (1960) 113—123. Kalicz N., Arch. Ért. 87 (1960) 3—15.

⁸ Horedt; Dacia 4 (1960) 136; Popescu, D.; SCIV 12 (1962) 386.

⁹ Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 8 (1957) 120, Anm. 8. Bóna, I.: Acta Arch. Hung. 9 (1958) 230.

¹⁰ Popescu, D.: Acta Arch. Hung. 7 (1956) 317—318.

¹¹ Berciu, D.: Dacia 5 (1961) 123—161.

¹² Garašanin, M.: BRGK 39 (1958) 75—89.

¹³ Kemenczei, T.: Arch. Ért. 90 (1963) 171.

nur von der Füzésabonyer Kultur der mittleren Bronzezeit ab; sie ist auch von der weiterlebenden Füzésabonyer Gruppe der Zagyva-Mátragegend gut abgesondert. Auf Grund ihres einzigen, authentisch erschlossenen Gräberfeldes gaben wir ihr den Namen: Bodrogszerdahelyer Gruppe.¹⁴

B. Polla, der die Publikation über das Bodrogszerdahelyer Gräberfeld veröffentlichte, reihte es in die Füzésabonyer Kultur ein. Sowohl ihre Keramikformen, wie auch ihre Bronztypen und Bestattungsriten weichen jedoch von dieser ab. Gerade letztere halten wir für wichtig, da das Erscheinen der Leichenverbrennung in der über strenge Höcker-Skelettbeizungssitten verfügenden Füzésabonyer Kultur nicht einfach das Ergebnis einer inneren Entwicklung war, sondern nur infolge einer starken äusseren Einwirkung zustande kommen konnte. Das Auftauchen bzw. Überhandnehmen des Leichenbrandes sind zu dieser Zeit und auf diesem Gebiet als neue Züge zu betrachten.¹⁵ Ausgelöst wurde dieser Veränderung durch die Hügelgräberkultur die — wie darauf Amália Mozsolics und Nándor Kalicz bereits hingewiesen haben — durch die Verdrängung von Volksgruppen mit Leichenverbrennungssitten nach dem Norden.¹⁶

Die Keramik- und Bronzetyphen datieren die Bodrogszerdahelyer Gruppe in eine spätere Periode, als die der wandernden Hügelgräber-Kultur. Erstere bedeutet die organische Weiterentwicklung der Füzésabonyer Kultur aus der mittleren Bronzezeit, sie sondert sich von ihr jedoch auch gut ab. Dementsprechend weist die „Zypernnadel“ und Nadel mit gewundenem Nagelkopf des Bodrogszerdahelyer Gräberfeldes mit der älteren Hügelgräberphase eine Gleichzeitigkeit auf, was auch für das mit Linien verzierte Armband im Szaklár Grab gilt.¹⁷

Sowohl dem Alter nach, wie auch vom kulturellen Gesichtspunkt aus sind die letzten Schichten der Bárcaer Siedlung denen der Bodrogszerdahelyer Gruppe am ähnlichsten. Hajek setzt den Untergang der Siedlung an die Wende von R BA₂ und R BB.¹⁸ Demzufolge sollte der in der Schicht I/2 gehobene Bronzeschatz in R BA₂ gehören, was aber auf Grund ihrer Parallelen unmöglich ist. Amália Mozsolics und István Bóna erbrachten den unzweifelhaften Beweis, dass wir es hier mit einer Zugehörigkeit zum Kosziderer Schatzfundhorizont zu tun haben.¹⁹

Die Bárcaer Siedlung fand also auch während der R BB₂ ihre Fortsetzung. Ihren Untergang, die Verbergung des Bronzefundes können wir mit einem geschichtlichen Ereignis verknüpfen. In der Gegend des Hernádfusses können wir in der zweiten Hälfte der Spätbronzezeit die Gegenwart der Bárcaer Gruppe der Pilinyer Kultur nachweisen. Die Bodrogszerdahelyer Gruppe

¹⁴ Polla, B.: Gräberfeld aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei. Bratislava, 1960. 229—386.

¹⁵ Die im Gräberfeld zu Hernádkak geförderten 3 Verbrennungsgräber (Tompa, F.: BRGK 24/25 (1934—35) 97.) sind auf den Anfang der Füzésabonyer Kultur zu datieren. Bóna vermutet, dass ihre Gegenwart dem Weiterleben von Hatvaner Elementen zuzuschreiben sei. Bóna, I.: Die mittlere Bronzezeit in Ungarn. Manuskript.

¹⁶ Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 8 (1957) 141. Kalicz N., HOMÉ. 2 (1958) 67., Anm. 102.

¹⁷ Polla, B.: zit. W. 336, Abb. 15—1,2; Kemenczei, T.: zit. W. Abb 2, 6.

¹⁸ Hajek, L.: Kommission für Äneolithikum und die ältere Bronzezeit. Nitra, 1958. 73; SA 5 (1957) 337.

¹⁹ Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 9 (1958) 253—263. Bóna, I.: Acta Arch. Hung. 9 (1958) 216.

wurde von der aus dem Zagyvatal eindringenden, zur Zagyvapálfalvaer Gruppe der Pilinyer Kultur gehörenden Bevölkerung, die sich dort schneller entfaltete, am Anfang der Spätbronzezeit 2 (R BC) aufgehoben.²⁰

Gleichzeitig mit den Füzesabonyer Gruppen in Nordungarn können wie auch in der östlichen Hälfte des Alföld das Weiterleben der Ottományer Kultur beobachten. Auf dem Ottományer und Kurticszer Siedlung kamen Henkelkrüge zum Vorschein, die mit den im Bodrogszerdahelyer Gräberfeld gefundenen vollkommen identisch sind,²¹ obzwar wegen der Einkeilung der Felsőszócser Population zwischen den beiden Gruppen keine Beziehungen bestanden haben konnte. Für die Erklärung der Formverwandschaft kann die in gleicher Richtung sich entwickelnde verwandschaftliche Grundlage aus der mittleren Bronzezeit herangezogen werden. Von den rumänischen Forschern werden mehrere Daten für das Weiterbestehen der Ottományer Kultur angeführt, z. B. beruft sich Horedt auf einen Gräberkomplex von der ausgehenden Spätbronzezeit, in dem Ottományer Gefäße gefunden wurden.²² Gleichzeitig mit diesen entwickelte sich nach dem Erscheinen der Hügelgräberkultur in der Umgebung von Debrecen die Hajdubagoser Gruppe. Diese wird sowohl von Amália Mozsolics wie auch von István Bóna für eine spezielle Alföldvariante der Pilinyer Kultur gehalten. Ihre verwandschaftlichen Züge sind jedoch nicht als eine Konsequenz ihrer Zusammengehörigkeit, sondern als die ihrer gemeinsamen Komponenten aufzufassen. In der Keramik der Hajdubagoser Gruppe blieben die Tradition der Füzesabony—Gyulavarsänder Kultur in weitgehendstem erhalten. Zum Teil führt dies zur Ähnlichkeit mit der Pilinyer Kultur. Das andere gemeinsame Element zwischen den beiden Gruppen stammt aus dem Zusammenhang mit dem Vattinaer Kreis, da Vattinaer Einflüsse auf verschiedenen Wegen auf beide einwirkten.²³

Auch der Unterschied im Entdeckungszeitpunkt widerspricht der Einreihung der Hajdubagoser Gruppe in die Pilinyer Kultur. Die älteren Metalle im Hügelgräber-Stil, die im Hajdubagos-Daraboshegyer Gräberfeld gehoben wurden (Kreisrippenhänger mit Dorn, Dolch mit vier Nieten, verziertes Armband mit Petschaftenden)²⁴ datieren die Hajdubagoser Gruppe auf die Spätbronzezeit 1 (R BB₂), wogegen die Pilinyer Kultur eine Periode später, am Anfang 2 der Spätbronzezeit (R BC) begann.

Im Verlauf der Spätbronzezeit 1 entstand also der Zusammenhang zwischen Nordungarn und dem Alföld aus verwandschaftlicher, zum Teil identischer Grundlage aus der mittleren Bronzezeit. In der Spätbronzezeit 2 tritt dieser Zusammenhang in steigendem Masse in Erscheinung, nachdem wir schon entschieden ethnische Relationen zwischen den beiden Gebieten feststellen können.

Zur Spätbronzezeitwende 1—2 entstand in den westlichen Gebieten Nordungarns die Pilinyer Kultur. Seine Komponenten sind: die jüngere Hügelgräber-Gruppe, die Vattinaer Population, Rákóczifalver Elemente und die weiterlebende Füzesabonyer Gruppe in der Zagyva-Mátragegend. Zwei dieser

²⁰ Kemenczei, T.: *HOMÉ* 4 (1962—63). 27.

²¹ Pósta, B.: *Arch. Ért.* 19 (1899) 19, I. B. Abb. 5—6.; Popescu, D.: Die frühe und mittlere Bronzezeit in Siebenbürgens. Bucuresti, 1944. 96. Abb. 44—3, 4; Horedt—Rusu—Ordentlich: *MCA* 8 (1961) 321; Abb. 7.

²² Horedt: *Dacia* 4 (1960) 136, Anm. 12.

²³ Siehe Anm. 9. und 13.

²⁴ Zoltai; *L.*: *DJ* 1909, 34—40.

vier Komponenten: die Rákóczifalver und die Vattinaer kamen aus dem Alföld nach Oberungarn.

Im grossen und ganzen dürfte — laut Amália Mozsolics — die Egyeker Kultur gleichaltrig mit der Pilinyer sein.²⁵ Hingegen stellte es sich nach der Analyse des Materials aus dem Zagyvapálfalvaer Gräberfeld und der mit diesem verwandten Fundorte heraus, dass die Pilinyer und die Egyeker Kultur nicht zur selben Zeit entstehen konnten, da kein identisches Hügelgräberelement an ihrer Ausgestaltung teilgenommen hat. Die Hügelgräberelemente der Pilinyer Kultur sind jünger und zwar gehören sie der R BC Zeit an (z. B.: Dolche mit zwei oder drei Nieten, Armband mit Drahtumwicklung, Scheibenkopfnadel böhmischen Typs, Nadel mit geripptem Hals, Nadel ostdeutschen Typs, Rasiermesser, Noppenring usw.). All diese sind in der Egyeker Kultur bzw. unter den Bronzetypen der Kosziderer Metallkunstkreises nicht enthalten. Zahlreiche Bronzen der älteren Hügelgräberkultur, die in der Egyeker Kultur vorhanden sind, (Dolch mit trapezförmiger Griffplatte und vier Nieten, verziertes Armband mit Petschaftenden, Kreisrippenhänger mit Dorn, Sichelnadel usw.) sind hingegen auf dem Pilinyer Gebiet unbekannt. Dieselbe Verschiedenheit tritt auch bei den Keramikformen in Erscheinung.²⁶

Demnach entstand die Egyeker Kultur in der R BB₂, während des ersten Auftretens der Hügelgräberkultur.

Das Gebiet der Egyeker Kultur war in der mittleren Bronzezeit nicht einheitlich, sondern wurde von der Vatyaeer und der Füzesabony-Gyulavarsándi Kultur dominiert. Die divergierenden Grundethnika übernahmen bis zu einem gewissen Grade die Hügelgrab-Wirkungen auf unterschiedliche Weise, wodurch die Egyeker Kultur in zwei Teile entfällt, in die Rákóczifalvaer und Egyeker Gruppen. Von den die Rákóczifalvaer Gruppe entfaltenden Elemente müssen wir neben dem Hügelgrab-Komponenten die Vatyaeer Tradition für die stärkste halten, zu der sich Füzesabonyer und eventuell auch Szőregyer Effekte gesellten. In der Egyeker Gruppe dominiert hingegen anstelle der Vatyaeer Elemente die Füzesabonyer Tradition.²⁷

Die Entfaltung der Zagyvapálfalvaer Gruppe der Pilinyer Kultur ist um eine Phase später, als die Egyeker Kultur zu setzen und zwar an den Anfang der Spätbronzezeit 2, die mit der Wende der R BB—BC Parallele steht. Die in ihrem Fundmaterial befindlichen Hügelgräberformen schliessen sich den jüngeren Hügelgräberformen aus der Südostslowakei und Niederösterreich an. Von diesem Gebiet mag eine kleinere Hügelgräber-Gemeinschaft in das nördliche Gebiet des Donau-Theiss-Zwischenstromlandes gelangt sein, wo sie sich an der Ausgestaltung der Pilinyer Kultur beteiligte bzw. ein kleinerer am Fuss der Mátra seine Selbständigkeit bewahren konnte (Maklárai Gräberfeld). Diese verhältnismässig kleine Völkerbewegung verschonte die Alföld-Gebiete der Egyeker Kultur, wo dann die älteren Hügelgrab-Typen — auch in der R BC — weiterlebten.

Im westlichen Teil Nordungarns sind im Material der Zagyvapálfalvaer Gruppe zahlreiche Egyeker Elemente (kleine Henkelkrüge mit Standing;

²⁵ Mozsolics, A.: Acta Arch. Hung. 9 (1957) 120. Kalicz N.: HOMÉ, 2 (1958) 59.

²⁶ Kemenczei, T.: Die ältere Stufe der Pilinyer Kultur. Die Zagyvapálfalvaer Gruppe. Manuskript.

²⁷ Kemenczei, T.: Arch. Ért. 90 (1960) 185—186.

Standschüssel mit Bogenrändern, Schüssel mit ausladendem Rand) enthalten; sie gelangten mit der nach Norden wandernden Vattinaer Population bzw. ihr angeschlossen — zu Beginn der spätbronzezeit 2 nach Nordungarn. Mit einem frühzeitigen Vordringen nach Norden kann wegen der weiterlebenden Füzesabonyer Gruppe von Zagyva-Mátragegend nicht gerechnet werden.²⁸

Auch für das Weiterleben in der Spätbronzezeit des während der mittleren Bronzezeit entfalteten Vattina-Girła-Kreises liegen seitens der rumänischen und der jugoslawischen Forschung Beweise vor.²⁹ Die Einwanderung der Hügelgrabkultur war auf dieses Gebiet nur von geringer Wirkung. Fundkomplexe von Hügelgräbern aus ihrem zentralen Gebiet sind uns nicht bekannt, die bekannten Bronzetyphen mit Hügelgrab-Charakter zeugen dort bloss für ihre Wirkung. Für das Weiterleben kann die Umwandlung des vierhenkligen Urnentypus von Girła Mare-Vattina zum Urnentypus der frühzeitlichen Pseudovillanova, der typologisch gut zu verfolgen ist, als ein Beweis betrachtet werden. Demzufolge können wir auf den Urnentypen des Iladzaer Gräberfeldes sowohl die Formenzeichen der mittleren Bronzezeit, wie auch der Früheisenzeit entdecken.³⁰

Den erwähnten Vattinaer Urnentypus des Iladzaer Gräberfeldes können wir im Zagyvapálfalvaer Gräberfeld bzw. in der Gruppe der Pilinyer Kultur fast unverändert vorfinden. Der Ursprung mehrerer anderer Pilinyer Elemente ist ebenfalls auf die Vattinaer Kultur zurückführbar, wie z. B. die gedrungene Urnen mit ausladendem Rand und kannelierter Schulter, Urnen mit 2 Henkeln am Hals, Töpfchen mit ausladendem und gipfeligem Rand, Verzierung mit Kalkeinlage, teilweise auch die Ansa lunata usw. Der Bauch, verkleinerte, tragbare Kessel als Beigabe in die Gräber zu legen, ist in der Pilinyer und der Girła Mare-Vattinaer Kultur gleichermassen anzutreffen.

Wir haben jeden Grund zur Annahme, dass die in Massen erscheinende Keramik Vattinaer Typs und das Übereinstimmen der Riten nicht bloss als einfache kulturelle, wirtschaftliche Wirkungen, sondern im Wege der Völkerbewegung nach Oberungarn gelangten. Als Ausgangspunkt kann — laut Zeugnis des Iladzaer Gräberfeldes — das Banat betrachtet werden. Die Linie dürfte an der Theiss und der Zagyva entlang geführt haben, wie dies die aus dem Rákóczfalvaer Gräberfeld geförderte Urne bezeugt.³¹

Bezüglich des Zeitpunkts der Vattinaer Wanderung erhalten wir sowohl durch die Bestimmung der Ausbildung der Zagyvapálfalvaer Gruppe, wie auch durch die Datierung des Iladzaer Gräberfeldes eindeutige Angaben. Wie weiter oben bereits erwähnt, haben die Bronzetyphen von Hügelgrabcharakter des Zagyvapálfalvaer Gräberfeldes meist eine R BC-Form. Laut Marijanski dürfte dem Iladzaer Gräberfeld eine R BB-Datierung entsprechen. Auf Grund der Nadel mit dem stark geripptem Stiel sowie der jüngeren Keramikformen ist sein Alter mindestens mit R BC zu datieren.³² In diesem Gräberfeld erscheint die Pseudovillanova-Urnenform am frühesten, und von diesem Gebiet gelangt der Vattinaer Urnenform die für die Pseudovilla-Urnen charakteristischen

²⁸ Siehe Anm. 26.

²⁹ Berciu, D.: *Archeologia preistoria a Olteniei*. (Craiova 1939); Dumitrescu, V.: *Necropola de incineratie din epoca bronzului de la Cirna*. (Bucurest 1961) 356—357. Garašanin, M.: *BRGK* 39 (1958) 75—89.

³⁰ Marijanski, M.: *RAD* 6 (1957) 17; Taf. I—1,4 usw.

³¹ Kemenczei, T.: Siehe Anm. 26.

³² Marijanski, M.: *zit. W.* 17, Taf. I—8,4.

sie dann in die Csorvaer Gruppe der R BD.³³ In der Pilinyer Kultur sind auf der Vattinaer Urnenform die für die Pseudovilla-Urnen charakteristischen Verzierungselemente die horizontale Kannelierung des Halses mit waagrecht eingeläuteten Linien und die Kannelierung der Schulter nicht anzutreffen. Deshalb mussten sie am Anfang der R BC nach Nordungarn gelangt sein. Diese Datierung wird auch durch zahlreiche Bronzetypen des Zagyvapálfalvaer Gräberfeldes aus der R BB-Zeit bekräftigt.

Auf das Vorhandensein einer von Süden, aus dem Vattinaer Kreis nach dem Norden gerichtete Strömung haben auch Spurný und Novotný hingewiesen. Allerdings verlegten sie dies auf ein früheres Datum, indem sie ihre Wirkung auf die Entwicklung der Prälausitzer Hügelgräberkultur in Mähren bzw. der Hügelgräberkultur in der südöstlichen Slowakei feststellten.³⁴ Die Vattinaer Strömung, die Nordungarn erreichte, ist mit dieser nicht identisch, sondern jünger.

Nicht nur auf Nordungarn, sondern auch auf die Spätbronzezeit des Alfölds übte die Vattinaer Kultur eine Wirkung aus. Bei der Hajdubagoser Gruppe sind sehr bedeutende Vattinaer Elemente wahrnehmbar (Berettyó-újfalu-Andaházapuszta),³⁵ ausserdem sind ihre Spuren auch in der Egyeker Kultur³⁶ sowie in der Alföldler Hügelgräberkultur bemerkbar (Szegecd Bogárczó).³⁷ Otto Trogmayer konnte bei der Csorvaer Gruppe Vattinaer Elemente beobachten.³⁸

Die Wanderung der Vattina-Egyeker sowie der jüngeren Gruppen der Hügelgräberkultur ist für den Beginn der Spätbronzezeit 2 kennzeichnend, die mit der Wende der R—BB—C identifiziert werden kann. Die Zagyvapálfalvaer Gruppe der Pilinyer Kultur, die sich im Zagyvatal entfaltete, begann sich kurz nachher auszubreiten, indem sie längs des Hernád das Gebiet der weiterlebenden Füzesabony-Bodrogszerdahelyer Gruppe eroberte. Die vor kurzem erfolgte Veröffentlichung über das Gräberfeld in Bárca, nach dem diese Gruppe genannt werden soll, zeigt klar die Verschmelzung von Zagyvapálfalvaer, Bodrogszerdahelyer und schliesslich Egyeker Elemente.³⁹ Die bedeutendsten Fundorte der Bárcaer Gruppe sind: Bárca, Haniška,⁴⁰ Sēna,⁴¹ Umgebung von Bodrogkeresztur, Abaújszántó.⁴²

In seiner Publikation über das Bárcaer Gräberfeld hielt Jilkova das Bárcaer Fundmaterial für die ganze Pilinyer Kultur als bezeichnend, sie erkannte den zwischen dem Denkmalmaterial der Zagyvapálfalvaer und der Bárcaer Gruppe bestehenden Unterschied nicht und erachtete sie für identisch. Mit dieser Identifizierung sind wir leider nicht einverstanden; das Material des Zagyvapálfalvaer und des Bárcaer Grabfeldes ist vielzu dif-

³³ Trogmayer, O.: Angaben zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der Ungarischen Tiefebene. *Acta Arch. Hung.* 15 (1963) 120.

³⁴ Spurný: *Acta Universitatis Carolinae.* 1959. 113—121; Novotný, B.: *Sbornik Filz. Um. Kom.* 15 (1962) 49.

³⁵ Zoltai, L.: *DJ* 1911. 41.

³⁶ Zoltai, L.: *DJ* 1911. 18; *MKE* 1 (1907) 32. Abb. 5.

³⁷ Foltiny, I.: *RF* 4 (1957) Taf. III—6; IV—12.

³⁸ Siehe Anm. 33.

³⁹ Jilkova, E.: *AR* 6 (1954) 166—168; *SA* 9 (1961) 69—106.

⁴⁰ Pastor, J.: *AR* 7 (1955) 737—742. Abb. 338—341.

⁴¹ Lamiova—Schmiedlova—Banesz: *Študijne Zvesti AUSAV* 9 (1962) 230.

⁴² Tompa, F.: *BRGK* 24/25 (1934—35) 88; Taf 32—1. 2. 7—9.

ferenziert. Unter den Funden Bárcaer Typs können wir leider die Charakteristischen Hügelgrab- und Vattinaer Typen der Zagyvapálfalvaer Gruppe nicht vorfinden bzw. treten sie nur in ihrer sekundären Form auf. Ausserdem ist auch die örtliche Basis der beiden Gruppen verschieden, im Gegensatz zu den weiterlebenden Zagyva-Mátravidéker Vorläufern der Zagyvapálfalvaer Gruppe stossen wir in der Bárcaer Gruppe auf ein Bodrogszerdahelyer Erbe.

Neben einigen Keramikformen (Urne mit 2 Henkeln am Hals, gedrungene Urne mit ausladendem Rand und kannelierter Schulter usw.) weisen meist die Metallfunde der Bárcaer Gruppe eine Zagyvapálfalvaer Wirkung auf (Nadel von ostdeutschem Typ, kleiner trichterförmiger Anhänger, Noppenring).

Ausser den Zagyvapálfalvaer Elementen begegnen wir bei der Bárcaer Keramik auch Typen, die über die Wirkung der Egyeker Kultur Zeugnis ablegen. Diese (unverzierte Urnen mit kegelstumpfförmigen Hals; grosse, kannelierte Henkelschalen) sind mit den in der Zagyvapálfalvaer Gruppe auffindbaren Egyeker Elementen ebenfalls nicht identisch. Die Gegend des Hernád wurde von einer späteren und andersgerichteten Egyeker Wirkung erreicht, als der westliche Teil Oberungarns. Die Entwicklung der ersteren stand unter der Einwirkung Egyeker Gruppe der Egyeker Kultur, während auf das letztere Gebiet Egyeker Bevölkerungsfragmente der Rákóczifalvaer Gruppe gelangten.

Der Zeitpunkt des Entstehens der Bárcaer Gruppe wird vom Erscheinen der Zagyvapálfalvaer Volksgruppen in der Hernádgegend datiert. Vorangehend haben wir die Entfaltung der Zagyvapálfalvaer Gruppe mit der Wende der R BB—BC, dem Anfang der Spätbronzezeit 2 angesetzt. Die aus der bereits ausgebildeten Zagyvapálfalvaer Gruppe abgesonderte Bevölkerung konnte nur etwas später, in der Spätbronzezeit 2, in der ersten R BC-Hälfte in der Hernád-Gegend erschienen sein. Nach Auflösung der Bodrogszerdahelyer Gruppe bildete sich — mit Egyeker Elementen vergesellschaftet — dort die Bárcaer Gruppe heraus, deren Entwicklung auf die zweite Hälfte der Spätbronzezeit 2, d. h. auf den entsprechenden Zeitraum der zweiten Hälfte R BC-Anfang R BD fällt.

Dem Verschwinden der Bárcaer Gruppe folgte der Einwanderungsstrom neuerer Volksgruppen aus der Zagyva-Gegend. Dieses geschichtliche Ereignis wird durch die Funde von Lagervorräten, die nur auf dem Gebiet der Bárcaer Gruppe vorkommen, unterstrichen; sie sind älter und zugleich von den in Nordungarn und der Südostslowakei auftauchenden Rimaszombater Lagerfunden, die auf HA₁ datiert werden könne, gut zu unterscheiden. Folgende Lagerfunde können hierher gerechnet werden: Zalkod, Forró Abaújkér, Drevenik, Maly Horeš, Bologd. Ihr Untergang bzw. das Aufhören der Bárcaer Gruppe bedeutet den Abschluss der nordungarischen Spätbronzezeit 2 sowie den Beginn der jüngeren Pilinyer Phase, die sich auf die Spätbronzezeit 3 erstreckt.⁴³

Die kulturelle Aufteilung Nordungarns hörte in der jüngeren Pilinyer Phase auf, die in der früheren Periode auf zwei Gruppen geteilt Pilinyer Gruppe gewann einheitliche Färbung. Insbesondere tritt dies bei der Rimaszombater Metallkunst, die von identischem Typ ist, in Erscheinung.

⁴³ Kemenczei, T.: HOMÉ 4 (1962—63) 25.

In der Spätbronzezeit 3 breitete sich die Pilinyer Bevölkerung nach Süden aus und eroberte die im nördlichen Alföld gelegenen Gebiete der Egyeker bzw. der jüngeren Hügelgrab-Kultur. Ihre bisher bekannten südlichst gelegenen Fundorte sind Jászberény und Tiszakeszi. Es ist nicht wahrscheinlich, dass ihre Grenze südlicher gelegen wäre, obwohl das mittlere Gebiet des Alföld noch nicht erforscht ist, nachdem das Vorkommen der das Ende der Pilinyer Kultur anzeigenden Lagerfunde des Rimaszombater Typs diese Grenze nicht überschreitet.

Aus der ersten Hälfte der jüngeren Pilinyer Phase sind uns keine Funde bekannt, die auf Alfölder Beziehungen hinweisen würden. Nordungarn stand zu dieser Zeit mit dem älteren westlichen Urnenfeld-Kreis, mit den nördlich gelegenen Gebieten (Nordslowakei, Schlesien) sowie mit Südostpolen (Lagerfunde in Stefkowa und Zalaze), der oberen Theissgegend und mit Siebenbürgen in regem kulturellem und wirtschaftlichem Kontakt.⁴⁴ Die Ursache des Fehlens von Verbindungen zum Alföld mag wohl in dem wegen der Ausbreitung der Pilinyer Kultur nach südlicher Richtung verursachten feindlichen Verhalten beider Bevölkerungen zueinander seine Ursache haben.

Die verhältnismässige Separierung Nordungarns vom Alföld hörte in der letzten Phase der Pilinyer Kultur auf. Bei den in den letzten Wochen erschlossenen Gräbern des Szajlaer Gräberfeldes ist die starke Wirkung der Gáva-Kultur bemerkbar, während im Spätpilinyer Milieu Urnen von charakteristischem Gávaer Typ vorzufinden sind. Obzwar die Gáva-Kultur — allem Anschein nach — Oberungarn von Nordostungarn aus überflutete, beweisen die geographische Lage des Szajlaer Gräberfeldes und das Fehlen der Spätpilinyer Fundkomplexe, die für eine Gávaer Einwirkung aus der Hernád-Gegend zeugen würden, dass die Gávaer Elemente aus südlicher Richtung eingetroffen sein mochten. Es ist ganz sicher, dass das Szajlaer Gräberfeld bis in die Früheisenzeit hineinreicht. Seine Keramikformen legen Zeugnis von einer Verschmelzung mit der verbliebenen Spätpilinyer Bevölkerung, der Lausitzer Kultur sowie der Gávaer und — in geringerem Masse — der Váler Kultur ab; sie stehen also an der ersten Stufe jener Entwicklung, die zur Entfaltung der von Paulik skizzierten Kyjatice-Kultur führte.⁴⁵

Die Ausbreitung der Gávaer und zum geringeren Teil der Váler und der Lausitzer Kultur verursachte in der HA₁ den Untergang der Pilinyer Kultur. Dieses Ereignis wird durch die Vergrabung der Lagerfunde von Rimaszombater Typ angezeigt. Ein beträchtlicher Teil der Pilinyer Bevölkerung verblieb am Orte, wie dies in der Früheisenzeit in der Keramik und der Metallkunst weiterlebenden Pilinyer Elemente beweisen. Zweifellos flüchteten kleinere Bevölkerungsgruppen, wie auch Amália Mozsolics darauf verwiesen hat,⁴⁶ nach dem Süden. In diesem Zusammenhang können wir auch Merharts Feststellung erwähnen, der zwischen Torre Galli und dem Material des Zagyvápálvalvaer Gräberfeldes verwandschaftliche Elemente entdeckte.⁴⁷ Die Spätpilinyer Keramikform ist auch im Dályer Gräberfeld anzutreffen.⁴⁸ Als den Nachlass der nach Süden abgewanderten Pilinyer Population kann

⁴⁴ Kemenczei, T.: Die jüngere Stufe der Pilinyer Kultur. Manuskript.

⁴⁵ Paulik, J.: Sbornik archeologický 2 (1962) 113—189.

⁴⁶ Mozsolics, A.: Arch. Ért. 83 (1956) 84.

⁴⁷ Merhart, G.: Bonn. Jahrb. 147 (1942) 22. und. 86.

⁴⁸ Gallus, S.—Horváth, T.: Diss. Pann. ser. II. 9. Taf. XXXVII—I.

man vielleicht auch die in der nordjugoslawischen früheisenzeitlichen Lagerfunden anzutreffenden charakteristischen Pilinyer Bronzetypen (zweiarmige Axt, Handschutzspirale, halbmondförmiges Rasiermesser, grosser zusammengesetzter Anhänger, Nadel mit Spindelkopf) betrachten.⁴⁹

Im Gegensatz zu dem früheren Zeitalter gehörte Nordungarn und das Alföld im Verlauf der Spätbronzezeit nicht einer kulturellen Einheit an. Ihre Entwicklung schlug — trotz der gegenseitigen Beziehungen — andere Wege ein. Wir können feststellen, dass es infolge seiner geographischen Lage, mittels seiner Erzlagerstätten ein höheres Niveau der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung erreichen konnte und seine Bevölkerung — nach der anfänglichen Niederlassung der Alfölder Volksgruppen in Oberungarn — als eine expansive Kraft gegenüber der Population des Alfölds auftrat. Als Einleitung der Früheisenzeit können die Völkerbewegungen angesehen werden, die die östliche Hälfte des Karpatenbeckens zu einer grösseren kulturellen Einheit zusammenfassten.

⁴⁹ Kemenczei, T.: zit. W. Manuskript.